

Weniger Verkehr, mehr Velo! | Fortsetzung von Seite 1

Lückenhaft und gefährlich

Das Fahrrad: Umweltschonend, leise, Stau reduzierend, platzsparend, bewegungs- und gesundheitsfördernd. Eigentlich das ideale Transportmittel, vor allem in einer überschaubaren Stadt wie Zug. Sicher genug scheinen die Veloverbindungen aber nicht allen zu sein. In der Motion der Fraktion Alternative-CSP wird das Velowegnetz der Stadt Zug als «Stückwerk, geprägt von Lücken und gefährlichen Überquerungen» beschrieben. Dass viele junge Menschen das Fahrrad nicht mehr als Transportmittel im Alltag nutzen, hängt für die Motionäre auch mit einem gesteigerten Sicherheitsbedürfnis zusammen. Zu viele Autos und «abschreckende Verkehrssicherheitskampagnen (Helmtragen wird mit Risikosportarten assoziiert)» führten dazu, dass das Velo als unsicheres Transportmittel wahrgenommen würde. Eine Folge davon: Eltern, die ihre Kinder keinen unnötigen Gefahren aussetzen wollen und sie mit dem Wagen am liebsten gleich ins Schulzimmer chauffieren würden.

Sicher, komfortabel, direkt

Sichere, komfortable und möglichst direkte Veloverbindungen von den Wohnquartieren der Stadt Zug



Bild: ZW-Archiv

Astrid Estermann, Gemeinderätin ALG: «Ich hoffe, dass der Grosse Gemeinderat der Umsetzung des Masterplans Velo 'Bike to School' zustimmt.»

und Oberwil zu den Oberstufenschulhäusern, zum Bahnhof und zum Musikschulhaus. Das soll mit dem «Masterplan Velo» umgesetzt werden. «Wenn die zahlreichen Sicherheitslücken im Velonetz der Stadt Zug behoben sind, bin ich überzeugt, dass Eltern gewonnen werden können, ihre Kinder zu motivieren, den Schulweg mit dem

Fahrrad zurückzulegen.», so Estermann. Die Motionäre sind mit dem «Masterplan Velo» zufrieden. Er zeige auf, wo Sicherheitslücken im Velonetz der Stadt Zug bestünden und mit welchen Massnahmen diese, oft kurzfristig und einfach, behoben werden könnten. Astrid Estermann: «Der Stadtrat hat sich einen Zeithorizont von zwei Jahren für die einfachen und vier Jahren für die komplexeren Sicherheitsmängel gesetzt, was mich zuversichtlich stimmt, dass er die Notwendigkeit für das Angehen des Problems erkannt hat. Ich hoffe, dass der Grosse Gemeinderat der Umsetzung des Masterplan Velo 'Bike to School' ebenfalls zustimmt.»

Einzelfall Stadt Zug?

Ist die Stadt Zug die einzige Zuger Gemeinde, die reif für die Umsetzung eines «Masterplans Velo» ist? Wie sieht es in anderen grösseren Zuger Gemeinden aus? «Baar und Cham verfügen je über eine Hauptstrasse, die stark befahren ist und Kindern und Jugendlichen keine genügende Sicherheit bietet. In den Quartieren ist das Verkehrsaufkommen geringer, der Netzgedanke dürfte aber auch hier fehlen.», erklärt die «Masterplan Velo»-Befürworterin Astrid Estermann.

Langsamverkehrskonzept

Dass die Gemeinde Cham aber um «Velofreundlichkeit» besorgt ist, zeige die 2013 eingereichte Motion «Cham wird velofreundlich» und das daraufhin erarbeitete Langsamverkehrskonzept, erklärt Marc Amgwerd, Abteilungsleiter Verkehr und Sicherheit der Gemeinde Cham. Das Konzept beinhaltet neben dem Velo auch den Fussverkehr und sieht beispielsweise die Umnutzung des alten Papierei-Trassees als Langsamverkehrsachse oder die Querung der Untermühlestrasse mit Velo- und Fussgängerwegen vor. Erste Massnahmen konnten bereits umgesetzt werden oder befinden sich in der Umsetzung.

Fazit

Ob der Grosse Gemeinderat der Umsetzung des Masterplans Velo «Bike to School» zustimmt, wird sich zeigen. Fakt ist wohl: Wer vor allem Kinder und Jugendliche wieder ans Fahrrad heranführen will, muss erst den Eltern beweisen, dass der Nachwuchs auf den Strassen sicher ist und sich auf ein optimales Velowegnetz verlassen kann. Bis dahin werden viele Kinder wohl auch in Zukunft in Mamas «Baby on board»-Taxi zur Schule gefahren.

redaktion@zugerwoche.ch

Die Erfolgsgeschichte geht weiter! | Fortsetzung von Seite 1

und Mountainbike. Während des jeweils vierwöchigen Etappenzeitfensters kann man die unterschiedlich anspruchsvollen Strecken jederzeit und so oft man will in Angriff nehmen. Insgesamt stehen 12 Etappen an.

Einfache Teilnahme

Fülle die Stempelkarte aus (diese liegt kostenlos beim Startautomaten auf), stemple deine Startzeit, absolviere die Strecke, stemple deine Zielzeit und wirf die Karte ins Zeitmessgerät. Schon am nächsten Tag wird deine Zeit in der Rangliste publiziert. Der Start erfolgt am Samstag, 28. März 2016 mit den



Bild: Laura Hürlimann

Am Ostersamstag, 26.3.2016 startet die 12. Austragung der Zuger Trophy, ob Peter Müller auch wieder mit dabei ist? Machen Sie mit, dann wissen Sie es.

Etappen 01_Steinhausen (Running-Trophy, Rundstreckenkurse über drei verschiedene Distanzen) sowie 01_Auw-Horben (Mountain-Trophy, Bergstrecke).

Wöchentliche Berichterstattung

Ab sofort berichtet die Zuger Woche in Zusammenarbeit mit dem Veranstalter wöchentlich über den grössten Breitensportanlass der Region, der im vergangenen Jahr mit über 12'000 registrierten Zeiten aufwarten konnte. Weitere Details: www.zuger-trophy.ch

Aktuelle News finden Sie unter: www.facebook.com/zugertrophy

Ist der Kanton Zug velofreundlich?

STRASSENUMFRAGE Fühlen Sie sich sicher auf den Zuger Radwegen?



Barbara Beck-Iselin, Menzingen

«Ich bin viel mit dem Rad unterwegs und fühle mich sicher. Zug ist aber nicht velofreundlich.»

Ich bin vor allem mit dem Velo und selten mit dem Auto unterwegs. Am meisten benutze ich das Fahrrad in Menzingen und Zug. Dank meiner Routine fühle ich mich sicher auf der Strasse. Ich halte Zug aber nicht für einen velofreundlichen Kanton, die Ägerstrasse beispielsweise ist für Velos ungeeignet.



Daniel Arn, Oberwil bei Zug

«Früher bin ich mehr Fahrrad gefahren. In Oberwil fahre ich hauptsächlich auf dem Trottoir.»

Früher bin ich mehr Velo gefahren. Auf den Zuger Wegen fühle ich mich sicher, nur in der Stadt ist es mühsam. Von den Autofahrern werde ich aber gut gesehen. Hauptsächlich bin ich in meinem Wohnort Oberwil mit dem Rad unterwegs, dort aber meistens auf dem Trottoir, da es nur wenige Velowege gibt.



Sarina Oberhänkli, Unterägeri

«Ich bin ÖV-Nutzerin und studiere in Fribourg und bin dadurch wenig mit dem Velo unterwegs.»

Ich fahre gerne, aber eher selten Velo. Wenn ich Rad fahre, nutze ich meistens wenig befahrene Strecken. Auf diesen Wegen fühle ich mich sicher. Mit dem Fahrrad bin ich meistens in Unterägeri unterwegs und fahre eher kürzere Distanzen. Ich halte die Gemeinde aber durchaus für velofreundlich.



Marcel Hess, Kriens/LU

«Ich fahre täglich vom Bahnhof Zug nach Inwil zur Arbeit. Auf der Strecke fühle ich mich sicher.»

Ich wohne in Kriens, arbeite aber in Inwil bei Baar. Vom Bahnhof Zug fahre ich auf Nebenstrassen zur Arbeit und zurück. Zu den Zeiten, zu denen ich unterwegs bin, sind die Strassenabschnitte wenig befahren, deshalb fühle ich mich sicher. Meine Kinder fahren alle Fahrrad, auch sie fühlen sich sicher. Für Sie war unterwegs: Alvin Knüsel

Zeitgeist

Von Dany Kammüller



Egoismus

Manchmal ist es in unserer vermehrt egoistisch geprägten Gesellschaft echt nicht zum Aushalten. Das Sprichwort «Jeder ist sich selbst der Nächste» gewinnt immer mehr an Bedeutung. Dazu zwei Beispiele aus dem Alltag. Kürzlich im Fitnessstudio. Da sasssen zwei Damen mittleren Alters auf je einem Rudergerät. Plötzlich begann eine lauthals zu quatschen, und zwar so, dass alle, im Umkreis von zehn Metern, jedes Wort 1:1 verstanden. Super denke ich mir, hoffentlich schliessen diese beiden Tanten bald möglichst wieder ihre «Klappen». Ach woher, je mehr sie ausser Atem kamen, umso lauter wurde das Palaver. Ich verstand selbst dann noch jedes Wort, als ich den Kopfhörer aufsetzte, um Musik zu hören. Liebe Trainingsfreunde, wenn ihr laut quasseln wollt, geht das nächste Mal doch bitte in den nahe gelegenen Wald und nicht ins Fitnessstudio, eure Fitnesskollegen sagen danke! Mich interessieren eure Eheprobleme nämlich nicht im geringsten und ich denke, mit dieser Meinung stehe ich nicht alleine da. Oder kürzlich in einem Restaurant. Eines vorweg, ich mag Kinder, auch kleine Kinder, ich bin absolut kein Kinderhasser. Aber ich hasse Eltern, die ihre kleinen Rüpel nicht im Griff haben und der Meinung sind, ihre «Spezis» dürfen im Restaurant hin und her rennen wie die Bekloppten und dabei lauthals schreien. Liebe Eltern, ihr tut damit euren Kindern keinen Gefallen, denn wie heisst es doch: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Aus Kindern werden Jugendliche und aus Jugendlichen Erwachsene. Ich, und auch da bin ich mit Bestimmtheit nicht der Einzige, stelle aus Prinzip keine vorlauten, respektlosen Besserwisser ein. Falls mir aber doch mal einer vordergründig durch die Lappen geht, weil es immer mal wieder gute Schauspieler gibt, schlägt sich das mit Bestimmtheit spätestens beim Schreiben des Zeugnisses oder bei einer möglichen Referenzauskunft nieder. Oh ja, mir ist sehr wohl bewusst, dass man als ehemaliger Chef nichts Schlechtes in ein Zeugnis schreiben darf, aber es ist mir überlassen, wie viel oder wie wenig ich darin schreibe. Also liebe Leute geht lieb und respektvoll miteinander um, denn alles kommt irgendwann in der einen oder anderen Form auf euch zurück...

redaktion@zugerwoche.ch